

„...daß die offizielle Soziologie versagt hat“

Veranstaltungsbericht: Alexandra Schauer | 24.06.2014 | 18 Uhr | ZHG 102

Basisgruppe Sozialwissenschaften

BG SoWi-Texte 2014

Ausgehend von Heinz Maus Diktum vom „Versagen der offiziellen Soziologie“ geht der Vortrag der Frage nach, wie genau dieses Versagen aussieht. Drei Bereiche des Versagens lassen sich dabei konstatieren. Die Soziologie vor dem Nationalsozialismus und im Übergang von der Weimarer Republik, die Soziologie im Nationalsozialismus und ihre Aufarbeitung, sowie der Ort des Nationalsozialismus in der soziologischen Theorie.

Die frühen Bestrebungen der Soziologie, sich zu institutionalisieren richteten sich hauptsächlich auf die Bestimmung des Faches selbst. Zeitdiagnose als genuines Thema soziologischer Forschung wurde auf den verschiedenen Kongressen der Soziologie bis 1933 kaum betrieben. Zusätzlich zu dieser fehlenden Bezugnahme der Soziologie auf das aktuelle Zeitgeschehen, teilten viele der frühen Soziologen¹ einen Kulturpessimismus, der den geistigen Nährboden für die Entwicklung des Nationalsozialismus darstellte. So konnte die Soziologie dem Beginn des Nationalsozialismus nichts entgegensetzen. Nur wenige Soziologen machten sich daran, die Erfolge der NSDAP zu verstehen². So musste zwar ein großer Teil der deutschsprachigen Soziologen 1933 fliehen, was zu der These führte, es hätte keine Soziologie im Nationalsozialismus gegeben. Vielmehr waren es einige Soziologen, die die Machtübernahme freudig zur Kenntnis nahmen. Als zweites Argument der Auflösung der Soziologie im Nationalsozialismus gilt die Auflösung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (i.f. DGS). Allerdings geschah diese, und das verweist auf die freudige Erwartung des Nationalsozialismus durch einige Soziologen, eher als Antwort auf die Initiative einiger Jenaer Wissenschaftler, die eine völkische Soziologie installieren wollten.

Der zweite Teil schließlich behandelt die Soziologie, wie sie direkt im Nationalsozialismus wirkte. Der Versuch eine theoretische Soziologie als Hilfsmittel des Nationalsozialismus aufzubauen, scheiterte. Trotzdem kann nicht von einem Ende der Soziologie gesprochen werden. Zwar konnte keine oder kaum theoretische Soziologie betrieben werden (Arnold Gehlens Monographie „Der Mensch“ (1971) zeugt davon), allerdings wurde nach wie vor empirische Soziologie betrieben. Viele der SoziologInnen der direkten Nachkriegszeit, im Vortrag wurden besonders Noelle-Neumann und Helmut Schelsky genannt, erhielten ihre soziologische Ausbildung im Nationalsozialismus. Auch größere Forschungsvorhaben fanden statt, wie die Untersuchung der

¹ Tatsächlich handelte es sich fast ausschließlich um Männer. Eine Frau, die bereits in der Weimarer Republik soziologische Forschung betrieb, ist Käthe Leichtner, sie promovierte bei Max Weber, war Feministin und Pazifistin, sowie in der sozialdemokratischen Partei Österreichs. 1942 wurde sie von den Nationalsozialisten in Ravensbrück ermordet (vgl.: van Dyk und Schauer (2010)).

² Neben den Arbeiten des Instituts für Sozialforschung, wobei die meisten Studien zum Nationalsozialismus erst nach 1933 bearbeitet wurden, sind hauptsächlich die Arbeiten Svend Riemers (Zur Soziologie des Nationalsozialismus), Rudolf Heberles (Landbevölkerung und Nationalsozialismus) und Theodor Geigers (Die soziale Schichtung des deutschen Volkes).

Notarbeitsgemeinschaft 51 um Andreas Walther (vgl. ausführlich dazu: Roth 1987). Nach dem Krieg konnten sich schließlich viele der im Nationalsozialismus aktiven SoziologInnen wieder an Universitäten etablieren (Ausnahmen sind lediglich Andreas Walther und Arnold Gehlen, durch die Einwirkung Theodor W. Adornos konnte dieser keinen einflussreichen Posten mehr einnehmen). Besonders die Rolle der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster, die als eine Art Waschanlage, für vorbelastete WissenschaftlerInnen wirkte (dazu: Adamski 2009) und (Weyer 1984) wurden thematisiert. Lediglich der Soziologe Heinz Maus äußerte sich kritisch zur Rolle der Soziologie im Nationalsozialismus (und verspielte damit zunächst seine Chancen auf eine frühe akademische Karriere). Sein Diktum „daß die offizielle Soziologie versagt hat...“ bildete auch den Titel der Veranstaltung³. Auf dem achten Soziologentag 1946 ist er der einzige, der die offizielle Soziologie für ihre Beteiligung kritisiert. Statt einer kritischen Aufarbeitung stand somit in den frühen Jahren der Soziologie der Mythos der Nichtvereinbarkeit an erster Stelle. Er war verbunden mit der Feststellung Leopold von Wieses bezüglich des Nationalsozialismus: „Und doch kam die Pest über die Menschen von außen, unvorbereitet, als ein heimtückischer Überfall. Das ist ein metaphysisches Geheimnis, an das der Soziologe nicht zu rühren vermag“ (Wiese 1948a: 29). Damit kommen wir zum dritten Teil des Vortrages.

Ausgehend von Leopold von Wieses Annahme, der Nationalsozialismus sei etwas, mit dem sich die Soziologie nicht nur nicht beschäftigen soll, sondern auch nicht kann, kritisiert Alexandra Schauer diese Vorstellung und referiert eine Erklärung warum es keine Soziologie des Nationalsozialismus gibt. Dabei bezieht sie sich auf Michaela Christs Artikel aus der „Soziologie“ von 2011 (Christ 2011). Christ geht davon aus, dass es drei Gründe gibt, warum die Soziologie sich nicht mit dem Nationalsozialismus beschäftigt habe, die in der Theorie selbst liegen. Dies sind: die Dominanz der Modernisierungstheorie, das soziologische Rationalitätsparadigma und das soziologische Gewaltverständnis, in dem Gewalt als anomisches Verhalten gesehen wird, dieses zeigt sich machtlos im Versuch die Gewalt des Nationalsozialismus zu erklären. Für Alexandra Schauer liegt der zentrale Grund für die Untersuchung des Nationalsozialismus in der Frage nach den soziologischen Grundkategorien. Können diese aufrechterhalten werden oder nicht?

Zitierte und weiterführende Literatur:

(1948): Verhandlungen des Achten Deutschen Soziologentages vom 19. bis 21. September 1946 in Frankfurt a.M. Vorträge und Diskussionen in der Hauptversammlung und in den Sitzungen der Untergruppen. Schriften der Deutschen Gesellschaft für Soziologie Serie 1, Verhandlungen der Deutschen Soziologentage Band 8. Tübingen: Mohr.

Adamski, Jens (2009): Ärzte des sozialen Lebens. Die Sozialforschungsstelle Dortmund 1946–1969. Veröffentlichungen des Instituts für Soziale Bewegungen / A Bd.41. Essen: Klartext.

Christ, Michaela: Die Soziologie und das „Dritte Reich“. In: Soziologie 40. 4. 2011. 407–431.

³ Auf dem ersten Soziologentag nach dem Nationalsozialismus 1946 äußerte sich Leopold von Wiese, damaliger Vorsitzender der DGS, zu diesem Satz von Heinz Maus, aus einer mir unbekanntem Ausgabe der internationalen Revue: 'Es ist deshalb wenig klug und wenig gerecht, wenn jetzt ein Mitglied unserer Gesellschaft in einer internationalen Revue erklärt, die 'offizielle Soziologie' habe gegenüber dem Nationalsozialismus 'versagt'. Gern wüsste ich, was er an unserer Stelle getan hätte. Wir schlossen keinen Kompromiß und mußten abtreten, als uns ein Majoritätsbeschuß das politische Vertrauen versagte. Noch anfechtbarer ist, wenn derselbe Schriftsteller einer bestimmten Richtung unserer Wissenschaft die Schuld an diesem angeblichen Versagen zuschreibt.' Wiese (1948b: 4) Er hätte ihn einfach Fragen können (vgl.: Greven und van de Moetter, Gerd (1981)).

Gehlen, Arnold (1971): *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. Frankfurt am Main: Athenäum.

Glatzer, Wolfgang: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). Die akademische soziologische Vereinigung seit 1909. <http://www.soziologie.de/de/die-dgs/geschichte.html>. 25.06.2014.

Greven, Michael Thomas/van de Moetter, Gerd (1981): *Vita Constructa*. Ein Versuch, die Wahrnehmung von Heinz Maus mit seinem Werk in Einklang zu bringen. In: Maus; Greven (1981): 7–41.

Hachtmann, Rüdiger (2008): *Forschen für Volk und „Führer“*. Wissenschaft und Technik. In: Süß; Süß (2008): 205–225.

Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (2006): *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente. Fischer-Taschenbücher Fischer Wissenschaft Band 7404. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl.

Klingemann, Carsten (1981): *Heimatsoziologie oder Ordnungsinstrument? Fachgeschichtliche Aspekte der Soziologie in Deutschland zwischen 1933 und 1945*. In: Lepsius (1981): 273–307.

Klingemann, Carsten: *Soziologie im NS-Staat*. Vom Unbehagen an der Soziologiegeschichte. In: *Soziale Welt* 36. 1985. 366–388.

Klingemann, Carsten (Hrsg.) (1987): *Rassenmythos und Sozialwissenschaften in Deutschland*. Ein verdrängtes Kapitel sozialwissenschaftlicher Wirkungsgeschichte. Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung Band 85. Opladen: Westdt. Verl.

Klingemann, Carsten (1996): *Soziologie im Dritten Reich*. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.

Lepsius, Mario Rainer (Hrsg.) (1981): *Soziologie in Deutschland und Österreich 1918–1945*. Materialien zur Entwicklung, Emigration und Wirkungsgeschichte. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Sonderheft* Band 23. Opladen: Westdt. Verl.

Maus, Heinz/Greven, Michael Thomas (Hrsg.) (1981): *Die Traumhölle des Justemilieu*. Erinnerungen an die Aufgaben der kritischen Theorie. Frankfurt am Main: Europ. Verl.-Anst.

Merz-Benz, Peter-Ulrich: *Leserbrief zum Artikel Gerald Wagners „Der heimtückische Überfall, der uns ein Rätsel bleiben möge“*. FAZ v. 12.01.11, S. N3. <http://www.soziologie.de/de/die-dgs/geschichte/leserbrief-wagner.html>. 25.06.2014.

Nolte, Paul (2000): *Die Ordnung der deutschen Gesellschaft*. Selbstentwurf und Selbstbeschreibung im 20. Jahrhundert. Univ., Habil.-Schr.-Bielefeld, 1999. München: Beck.

Ringer, Fritz K. (1983): *Die Gelehrten*. Der Niedergang der deutschen Mandarine 1890–1933. dtv dtv/Klett-Cotta Band 4469. Stuttgart: Klett-Cotta.

Roth, Karl Heinz (1987): *Städtesanierung und „ausmerzende“ Soziologie*. Der Fall Andreas Walther und die „Notarbeit 51“ der „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft“ 1934–1935

in Hamburg. In: Klingemann (1987): 370–393.

Schauer, Alexandra/van Dyk, Silke (2010): Die DGS und der Nationalsozialismus. <http://www.sozioologie.de/de/die-dgs/geschichte/dgs-ns.html>. 25.06.2014.

Süß, Dietmar/Süß, Winfried (Hrsg.) (2008): Das Dritte Reich. Eine Einführung. München: Pantheon.

Tönnies, Ferdinand (1922): Gemeinschaft und Gesellschaft. Abhandlung des Communismus und des Sozialismus als empirische Culturformen. Leipzig.

van Dyk, Silke/Schauer, Alexandra (2010): „daß die offizielle Soziologie versagt hat“. Zur Soziologie im Nationalsozialismus, der Geschichte ihrer Aufarbeitung und der Rolle der DGS. Essen: Dt. Ges. für Soziologie.

Weyer, Johannes (1984): Westdeutsche Soziologie 1945–1960. Deutsche Kontinuitäten und nord-amerikanischer Einfluss. Univ., Diss. u.d.T.: Die Entwicklung der westdeutschen Soziologie von 1945 bis 1960 in ihrem institutionellen und gesellschaftlichen Kontext–Marburg, 1983. Soziologische Schriften Band 41. Berlin: Duncker & Humblot.

Wiese, Leopold von (1948a): Die gegenwärtige Situation, soziologisch betrachtet. Erster Vortrag (1948): 20–41.

Wiese, Leopold von (1948b): Erstes Vorwort (1948): 1–6.